

Der

Manche alten Möbel werden von Generation zu Generation weitergegeben – und brauchen fachkundige Pflege



Vintage-



Möbel-Restaurateurin
Anne Pfefferkorn:
„Viele sagen, ich hätte
mein Hobby zum
Beruf gemacht“

Boom

Anne Pfefferkorn restauriert und konserviert alte Holzmöbel, ihre Werkstatt liegt in Ku'damm-Nähe. Wir sprachen mit der gebürtigen West-Berlinerin über Möbel für Generationen, solvente Sammler, irre Schätze für kleines Geld, ihre Leidenschaft für Kindermöbel und Tischlerarbeiten im Kanzleramt

Interview: Erik Heier

Frau Pfefferkorn, wann und wie haben Sie entdeckt, dass Sie ein Faible und ein Talent für die Möbelrestaurierung haben?

Ich habe immer schon gern handwerklich gearbeitet. Nach dem Abitur habe ich gewusst, dass ich erst einmal praktisch arbeiten und nicht wieder ewig an einer Schulbank sitzen wollte. Nach einem halben Jahr im Ausland in Italien habe ich meine Tischlerlehre in Berlin begonnen. Dort durfte ich bereits nach einigen Wochen die ersten Möbel restaurieren.

Wie viel ist bei Ihrer Arbeit Beruf, wie viel Leidenschaft?

Das vermischt sich. Ich stehe nie morgens auf und sage: Oh Gott, ich muss arbeiten. Viele sagen, ich hätte mein Hobby zum Beruf gemacht. Das ist schon Leidenschaft und Passion. Und es ist großer, großer Spaß. Es ist nie Nine-to-Five. Kein Tag gleicht dem anderen. Das mag ich sehr.

Was für Kunden kommen zu Ihnen?

Gemischt. Teils Kunden mit sehr hochwertigen Stücken aus ihren Sammlungen, bei denen die Möbel auch eine Wertanlage sind. Hier müssen die Möbel regelmäßig sehr gut gepflegt werden, das ist sehr wichtig. Seien es nun Antiquitäten oder Vintage-Möbel, die seit einigen Jahren wieder hoch im Kurs stehen. Wir reden hier also von den hochkarätigen Sammlern, die sagen: Ich gebe gern sechs- bis zehntausend Euro für diesen Stuhl aus. Aber wir haben auch viel Laufkundschaft aus der Gegend. Die bringen einen Stuhl, ein Tischchen, das sind teils Erbstücke, teils gute Käufe. Es gibt aber auch Haushaltsauflösungen. Ältere Paare verkleinern sich, gehen ins Altenheim, geben mir ihre Schmuckstücke. Ich habe auch Aufträge vom Kanzleramt und vom Land Berlin. Wir arbeiten auch eng mit Auktionshäusern zusammen.

Welche Möbel kriegen Sie von den Auktionshäusern?

Auch querbeet. Natürlich viel Biedermeier, was in Deutschland sehr beliebt ist. Viel Jugendstil und Barock. Ab und zu steht

dann auf einem Möbel mal „1680“ drauf. Generell finde ich es immer wieder faszinierend, mit welchen einfachen Methoden und simplen Handwerkszeugen diese Möbel früher gebaut wurden. Und wie schon erwähnt, viele Vintage-Möbel des 20. Jahrhunderts. Zum Beispiel Eames oder Bauhaus, aber auch die Skandinavier.

Bevor Sie Ihre jetzige Werkstatt in Halensee bezogen, waren Sie in Kreuzberg und Moabit ansässig. Sie sind also schon ein bisschen rumgekommen in Berlin.

Das hier ist meine finale Location, ich ziehe hier so schnell nicht wieder aus. So ein Umzug ist immer sehr mühsam und aufwändig. *(lacht)*

Gibt es bei den Bezirken Unterschiede in der Kundschaft, bei ihren Möbeln?

Hier findet man eine gute Kaufkraft vor.

Ku'damm-Nähe halt.

Ja, aber trotzdem noch sehr normal. Denen bedeuten hier Dinge noch etwas. Wertorientiert im Sinne von Tradition. Einige Kunden aus der Laufkundschaft haben sich verkleinert, sind aus Häusern in Wohnungen gezogen und legen Wert auf den Erhalt ihrer ausgesuchten Möbel.

Was war in Kreuzberg und Moabit anders?

Kreuzberg war meine allererste Werkstatt, da war ich auf dem zweiten Hinterhof und hatte null Laufkundschaft. Vorn an der Straße gab ein klitzekleines Schild mit meinem Namen drauf. Eine aufregende Zeit! In meiner größeren Werkstatt in Moabit kamen die Kunden mehr und mehr über Mundpropaganda, auch über meine frühere Tätigkeit im Auktionshaus Christie's.

Bringt manchmal jemand Möbel rein, bei denen auch Ihnen die Kinnlade runterklappt?

Es gibt schon alte Hasen, die auf Ebay unterwegs sind, die schießen für kleines Geld irre Schätze. Da sage ich dann: Wow, Respekt!

Was denn zum Beispiel?

Vornehmlich Vintage-Klassiker. Ich sage immer: Das sind die Antiquitäten von heute und von morgen. Wir hatten den Fall von einem Paar Dieckmann-Stühle, das eine Kundin für 120 Euro auf dem Flohmarkt gekauft hat. Die werden heute für gut und gerne drei- bis vier-tausend Euro auf dem Markt gehandelt. Tolle Funde. Faszinierend.

Der Wertzuwachs hatte sicher auch mit Ihrer Arbeit daran zu tun.

In diesem Falle ja.

Erklären Sie mir doch bitte mal anhand des Nussbaumtisches von George Nakashima, dem „Meister des Holzes“, Ihre Arbeit?

Das war eigentlich das erste Vintage-Möbel, das ich bearbeitet habe, vor knapp 20 Jahren. Und dann gleich die *Cremé de la Cremé* der High-End-Vintage-Möbel der damaligen Zeit. Davor hatte ich großen Respekt. Vorher war ich ein paar Wochen in Los Angeles, lernte da einen Nakashima-Sammler kennen, das war reiner Zufall. Und kurz danach, zurück in Deutschland, bekomme ich ausgerechnet einen Nakashima-Tisch als Auftrag. Total verrückt. Es ging hauptsächlich um konservatorische Oberflächenarbeiten. Damit meine ich eine schützende Oberfläche für den alltäglichen Gebrauch.

Wie viel Geld geben die Leute eine Restaurierung aus?

Kommt drauf an! Je nach Stundenaufwand, aber es kommt schon einiges zusammen. Manchmal komme ich auch gern mit einer Pauschale entgegen. Fragen Sie aber bitte nach dem Leimen von Stühlen... - eine sehr undankbare Aufgabe!

Was ist denn so schlimm am Leimen?

Das ist wahnsinnig kompliziert. Kein Mensch sieht die Zeit, die darin steckt, aber Sie können gern fünf, sechs Stunden an einem Stuhl rumbasteln, bis der wieder stabil ist. Da ist es immer schwer, die Summe durchzubringen, die man eigentlich dafür haben müsste.

Gibt es Fälle, wo Sie Kunden sagen: Sorry, das ist nur noch Brennholz?

Ich bin da immer ganz ehrlich. Wir hatten jetzt zwei Kommoden. Hoher individueller Wert von verstorbener Verwandtschaft. Aber materiell waren die auf dem Markt nichts mehr wert. Vielleicht noch 100, 150 Euro. Komplette zerfallene Kommoden. Das haben wir den Kunden auch gesagt. Aber denen lag so viel daran, dass wir die tippi-toppi restauriert haben. Da war wirklich alles zu machen: Furnier zu ergänzen, ganze Schnitzbögen zu ergänzen, die Schubladen-Konstruktionen mussten gangbar gemacht werden, der Korpus musste geleimt werden, etliche Stücke fehlten. Ich hätte es nicht gemacht, aber ich verstehe sehr den persönlichen Wert.

Wie oft ziehen Sie sich Splitter aus den Fingern?

Nicht so oft. Gestern hatte ich ein kleines Malheur, da habe ich mir blöd den Finger geklemmt.

Schon mal ein Billy-Regal restauriert?



Foto: Anne Pfefferkorn

„VINTAGE-KLASSIKER SIND DIE ANTIQUITÄTEN VON HEUTE UND VON MORGEN“

ANNE PFEFFERKORN

Nein (lacht). Aber zusammengebaut.

Eine Leidenschaft von Ihnen ist die Restaurierung von Kindermöbeln.

Ja, genau. Als ich meine beiden Kinder bekam, fand ich die Möbel, die man kaufen konnte, alle sehr teuer und furchtbar schlecht durchdacht und gebaut. In Hamburg habe ich eine Sammlung alter Biedermeier-Möbel aufgekauft, die ich dann zu Kindermöbeln umgearbeitet habe. Da wurde dann zum Beispiel eine Kommode zu einer Wickelkommode. Das heißt, ich habe die farblich gefasst und, angepasst an meine Körpergröße, einen Wickelaufsatz aus MDF draufgebaut.

MDF?

Mitteldichte Faser. Das ist quasi Leim, mit Sägestaub gemischt, das wird gepresst. Damit können Sie alles machen! MDF hat die Spanplatte der 70er-, 80er-Jahre abgelöst. Heute arbeiten wir immer noch Kundenobjekte zu Kindermöbeln um.

Wissen die Kinder denn zu schätzen, was Mama Ihnen da alles gebaut hat?

Ja, absolut. Sie mochten die Möbel sehr.

Gibt es eine Szene von Möbel-Liebhabern in Berlin, und wie unterscheidet die Berliner Szene sich von der in Hamburg oder München?

Der klassische Antiquitäten-Liebhaber ist schon ein bisschen ausgestorben. Es gibt aber durchaus Kunden, und zwar in allen Städten, die von ihren Eltern die alten Möbel bekommen. Die bereiten wir dann auf. Möbel werden von Generation zu Generation weitergereicht. Ich würde sanft behaupten, dass Hamburger oder Münchener das Handwerk mehr als Selbstverständlichkeit sehen als Berliner. Aber überall boomt der Vintage-Markt.

Wie hat sich in Berlin die Einstellung geändert?

Der Boom ist einfach da.

Als Wertanlage oder als Einrichtungsgegenstand?

Beides.

Brauche ich dafür eine große Wohnung?

Nein. Nehmen wir zum Beispiel die Möbel von Eames. Charles und Ray Eames haben Möbel für jedermann hergestellt und sind in Serie gegangen. Die passen in jede Wohnung.

Haben Sie selbst Lieblingsmöbel?

Ich bin ein großer Fan von Schreibkommoden. Barock, Biedermeier. Meiner Meinung nach passt das auch in jede Wohnung, in jedes Haus. Das Fassungsvermögen ist unglaublich! Viele Schubladen, hinter der Schreibklappe dann noch ein paar Türchen und wieder ein paar Schubkästen, der ganze Schreibkram passt da rein. Ich mag auch sehr gern antike Kinderstühle. Die habe ich angefangen zu sammeln, als ich mein erstes eigenes Geld verdient habe.

Sie haben Sammlungen des Kanzleramts betreut, dort im Speisezimmer unter anderem konservatorische Arbeiten an Barockkommode und Biedermeier-Möbel durchgeführt. Was fällt da so an?

Das, was der jeweilige Kanzler gern in seinen privaten Räumen haben möchte. Wir haben damals Oberflächen gereinigt und leicht aufgefrischt.

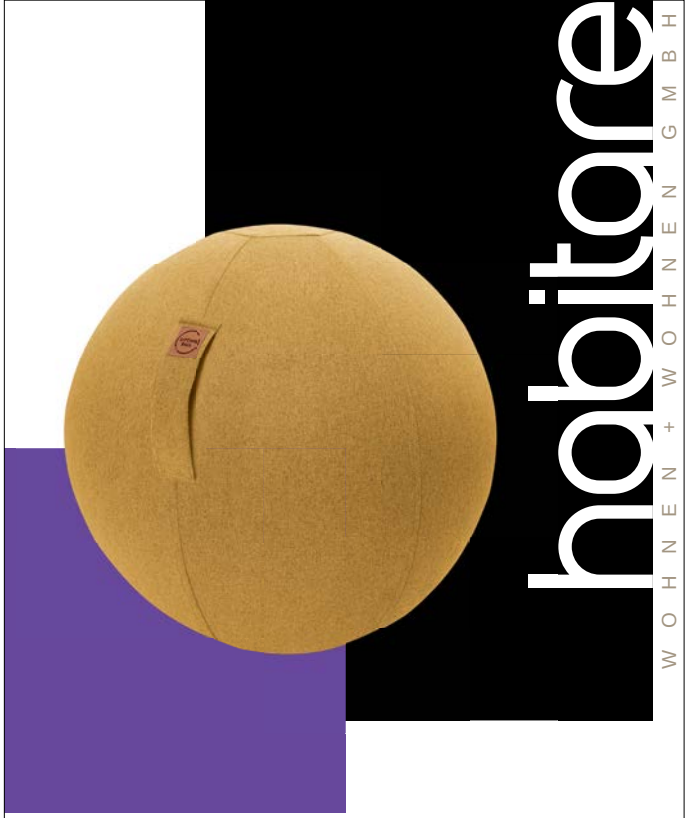
Wer mag es rustikaler, Angela Merkel oder Olaf Scholz?

Wir haben nur bei Frau Merkel gearbeitet. Das ist jetzt aber auch schon ein paar Jahre her.

Was ist die häufigste Frage, die Sie hier hören, wenn die Kunden reinkommen?

Was kostet das? (lacht)

Anne Pfefferkorn Möbelrestaurierung
Damaschkestr. 28, Halensee,
www.annepfefferkorn.de



W O H N E N + W O H N E N G M B H

Sitzball FELT € 99,-*
mit einem Bezug aus Industriefilz
in verschiedenen Farben, ø ca. 65 cm

*Abholpreise ohne Dekoration

Savignyplatz 07-08 | 10623 Berlin
030-318.64.711 | www.habitare.de
Mo. bis Fr. 10 - 19 Uhr | Sa. 10 - 18 Uhr



„Lebenswertes Wohnen fängt beim Boden an“

- Beratung
- Aufmaß
- Bemusterung Vorort
- Verlegeservice
- kostenfreie Parkplätze

50 Seit mehr als Jahren in Berlin

Wieczorek Teppichboden · Wilmersdorfer Str. 143-144
Tel: 030/341 20 35 · www.wieczorek-teppichboden.de

WIECZOREK



tipBerlin

Stadtr Kultur Programm

tipBerlin

Die neuen Jahresabonnements
www.tip-berlin.de/abo

TIP BERLIN MEDIA GROUP GMBH MÜLLERSTRASSE 12 | 13353 BERLIN